

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Ercheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Text-)Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf No. 3460 Konto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Annahmegebühr für Offerten und Anstundt beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 5.

Dienstag, den 12. Februar 1924.

17. Jahrgang.

Jetzt ist nicht Zeit zum Wählen,
nicht Zeit für die Partei
jetzt ist es Zeit zu fühlen,
daß eins das größte sei:
das Land, aus dessen Schoße
uns Leib und Geist erstand,
das heilige das große,
das deutsche Vaterland.

Räumung des Ruhrgebietes?

Von unserem Berliner Vertreter

Wie wir zuverlässig erfahren, bestätigt sich das von einer Berliner Zeitung gebrachte Gerücht, daß der erste Sachverständigen-Ausschuß den Beschluß gefaßt hat, Frankreich die Räumung des Ruhrgebietes zu empfehlen. Diesem Beschluß haben die beiden französischen Sachverständigen zugestimmt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die große Nervosität, die sich in den letzten Tagen in Paris zeigte, auf diesen Beschluß zurückzuführen ist. Wir sind von durchaus einwandfreier Seite dahin unterrichtet, daß der erste Sachverständigen-Ausschuß, der diesen Beschluß erst kürzlich in Paris in formeller Form fassen will, jetzt bereits die Pariser Regierung von der einstimmigen Ansicht der Sachverständigen-Kommission unterrichtet hat. Und es verläuft mit Bestimmtheit, die Nervosität, die sich bei Poincaré gezeigt habe, sei weniger auf die Opposition der Kammer als auf die Bedrohung seiner Außenpolitik durch die Sachverständigenvorschläge zurückzuführen. Bedeutlich infolge dessen hat er auch bisher eine Unterredung mit dem neuen deutschen Botschafter vermieden und, wie es scheint, nach der ersten Erregung inzwischen einen Ausweg gefunden, der dem Vorschlag der Sachverständigen die Spitze abbrechen soll. Inzwischen ist bekannt geworden, daß der bekannte Vertreter des „Matin“, Jules Sauerwein, anscheinend inspiriert von Poincaré, ganz neue Gesichtspunkte der französischen Regierung aufwirft und zur Diskussion stellt, die sogar den französischen Willen erkennen lassen, mit einer anders gearteten Sicherung des Ruhrgebietes einverstanden zu sein. Wollte man den Beschluß der Sachverständigen noch anzweifeln, so müßte schon dieser durch Sauerwein gekennzeichnete Frontwechsel der französischen Politik genügt beweisen, daß aus irgendwelchen zwingenden Gründen die bisherige Haltung Frankreichs in der Ruhrfrage geändert werden soll. Man ist nicht falsch unterrichtet, wenn man hört, die neuen Pläne der französischen Regierung seien bereits zu Verhandlungen mit England verdrückt. Gewiß hat die französische Regierung Interesse, möglichst bevor der Sachverständigen-Beschluß offiziell vorliegt, zu einem Abereinkommen mit England zu gelangen, um nicht gezwungen zu sein, schließlich dem Sachverständigen-Gutachten folgen zu müssen. Auch Poincaré hat sich moralisch verpflichtet, den Gutachten der Sachverständigen Rechnung zu tragen. Die ihm von dieser Seite drohende Gefahr sucht er deshalb, rechtzeitig abzulenken und die Pariser Presse bemüht sich, eine Diskussion einzuleiten, um den oben erwähnten Beschluß der Sachverständigen auf eine andere Basis zu lenken, die, wie behauptet wird, mit dem französischen Entgegenkommen in dieser Angelegenheit harmonieren würde. Jedenfalls scheinen sich die Dinge so zu gestalten, wie es von vornherein angenommen wurde: In der Sachverständigen-Kommission ist man der Überzeugung geworden, die Stabilisierung der deutschen Währung, die Erzielung von Abschüssen für Reparationszahlungen sei nur möglich, wenn die kostspielige Befreiung des Ruhrgebietes aufhöre und die Reichsregierung uneingeschränkt auch über das

Ruhrgebiet verfügen könnte, dessen Einnahmen nicht zu entnehmen sind, während sie auf der andern Seite nur negativ wirken, vor allem nicht allen Alliierten zugute kommen. Durch diese Anschauung der Sachverständigen-Kommission wird selbstverständlich eine feste wachsende Poincarésche Behauptung umgestoßen, und Poincaré sieht sich weniger durch die Kammer bedroht als durch einen derartigen Beschluß, der seine Politik distanzieren würde und ihm den Erfolg seiner Ruhrpolitik schmälern müßte. Vor allem hat die Zustimmung der beiden französischen Sachverständigen, die, wie man weiß, als einzige von der französischen Regierung instruiert wurden, während die übrigen Sachverständigen völlig unabhängig von ihren Regierungen handeln durften, einen tiefen Eindruck auf Poincaré gemacht. Er mußte aus dieser Zustimmung der beiden französischen Sachverständigen die Ansicht gewinnen, daß seine Pläne, an die er selbst wahrscheinlich mit voller Überzeugung glaubt hat, unhaltbar geworden seien. Die neuerlichen Versuche seitens der französischen Regierung, distanzieren von der französischen Presse die Gefahr abzulenken, beweisen, daß Poincaré noch in letzter Stunde ver sucht, das Schicksal zu meistern. Ob es ihm gelingen wird, hängt davon ab, wie sich die englische Regierung verhält, die inzwischen selbstverständlich von dem Beschluß der ersten Sachverständigen-Kommission ebenfalls unterrichtet sein dürfte. Man hört, daß maßgebende amerikanische Finanzkreise auch die amerikanische Regierung von diesem Vorschlag der Sachverständigen-Kommission Kenntnis erlangt haben und die Versicherung gegeben haben sollen, daß sie, falls eine Räumung des Ruhrgebietes erfolgt, nicht zögern würden, die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um Deutschland zu finanzieren, aber auch um eine internationale Anleihe zu geben, die Frankreich zugute käme. Die Sachverständigen-Kommission hat im übrigen, wie man hört, Frankreich darauf hingewiesen, daß die Räumung des Ruhrgebietes für die französischen Finanzen ebenfalls in besten Einfluß bringen könnte, denn nur dadurch wäre es möglich, Frankreich in der nächsten Zeit größere Summen zuzuführen, auf die es angesichts des schwachen Francens und des stark belasteten Etats nicht verzichten kann. Wenn man an der Berliner maßgebenden Stelle diesen weitertragenden Beschluß in der Sachverständigen-Kommission noch nicht kennen will und überall dort, wo man Kenntnis von ihm hat, dennoch ver sucht, ihn abzuleugnen, so liegt selbstverständlich hierbei die Absicht zugrunde, ihn nicht früher offiziell laut werden zu lassen, um die französische Regierung nicht in Unlegenheiten zu bringen und es ihr zu ermöglichen, durch eine neue taktische Einstellung diesem Vorschlag rechtzeitig entgegenzukommen und Rechnung zu tragen.

Politik

Poincarés Abgang und Wiederkehr. Die französische Presse aller Richtungen ist sehr unzufrieden mit den Szenen, die sich in den letzten Tagen in der französischen Kammer abgespielt haben. Man es doch jenseit, daß der Ministerpräsident Poincaré mitten im wüsten Toben der Sitzung, als er nicht mehr durchbringen konnte, seinen Ministerkollegen einen Wink gab und mit ihnen demonstrativ den Saal verließ. Eingeweihte versichern, daß in jenen Minuten der Ministerpräsidenten ein Getel übermannt habe, ob des wüsten Tobens und des gänzlich undisziplinierten Durcheinanderfahrens der Abgeordneten bei der Beratung der wichtigsten nationalen Fragen, und daß er in jenem Augenblick ernstlich beabsichtigt habe, zu demissionieren. Nach einer Viertelstunde, als der Värm sich beruhigt hatte, und Poincarés Schildknappen die Mehrheit für den Ministerpräsidenten gesichert hatten, bekehrte er sich freilich eines Besseren und kehrte in die Sitzung zurück. Es liegt ein gewisser Trost darin, daß es nicht nur bei uns, Auswüchse des parlamentarischen Betriebes gibt; vor allem aber diese Ereignisse ein Symptom für das Wachsen der inneren Unsicherheit bei den französischen Abgeordneten. Die Wehrzahl von ihnen heißt wol: Dumps, daß ihr Land einen Weg geführt wird, der abwärts geht, und daß sie selbst in hohem Maße mitduldig sind. Aber magt es noch nicht, sich diese Erkenntnis selbst einzugestehen, und aus ihr Konsequenzen zu

ziehen. Und so entzünd sich denn das schlechte Gewissen in diesen Szenen voll Geizigkeit und tobender Bu!

Abspaltungsbewegungen beim Zentrum? Verschiedene Blätter brachten in den letzten Tagen Meldungen, von Abspaltungsbewegungen, die sich in Zent. umkreisen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in der letzten Zeit geltend gemacht und in manchen Orten bereits zur Durchführung eigener Parteioptionen und zur Aufstellung eigener Kandidatenlisten für Reichstags- und Gemeinbedahlen geführt hätten. Der „Vorwärts“ weiß, dazu noch zu berichten, daß die Bewegung besonders in linksgerichteten Gewerkschaftskreisen sich ausbreite und daß der Grund in der arbeiterfeindlichen Stellung gewisser Großindustrieller zu suchen sei. Die Stellungnahme des Unternehmertums gegenüber dem Achtstundentag und der Lohnfrage hätte in Gewerkschaftskreisen schwer verstimmt und man sei mit der Haltung der Gesamtpartei äußerst unzufrieden. Besonders erwähnt wird in diesem Zusammenhang das bekannte Interview, welches Fritz Thyssen dem Vertreter des Pariser „Journal des Debats“ gegeben hat. Nun ist zweifellos dieses Interview, wenn seine Wiedergabe durch den „Vorwärts“ den Wortlaut trifft, ein Beweis von herporragender politischer Kurzsichtigkeit und einem bedauerlichen Mangel an Selbstbeherrschung, denn solche Ausführungen über die Regierungsform und die Verhältnisse seines Heimatlandes macht man eben nicht zu dem Vertreter eines feindlich gesinnten Volkes. Es wäre aber unzutreffend, wollte man für diese Ansichten die Zentrumsparität als solche verantwortlich machen, die immer eine ganz andere Haltung in diesen Tagen bewiesen hat. Überhaupt sind die lokalen Abspaltungsbewegungen im Industriegebiet, so sehr sie in einzelnen Orten zur Verwirrung der Geister beitragen mögen, nicht allzu schwer zu nehmen. Denn die Neigung zu Eigenbrüdelei und scharfer Zuspitzung von Personalfragen hat immer bestanden und schon öfter zur Bildung besonderer politischer Zirkel geführt, ohne daß diesen Gründungen ein langes Leben und eine innerpolitische Bedeutung gewesen wäre.

Der Sturm gegen die Währung.

Seit geraumer Zeit schon sind Kräfte im Gange, die sich bemühen, die lange schon stabile deutsche Währung wieder in Fluß zu bringen. Bedauerlicher Weise können sie in Deutschland gesucht werden. Und es liegt Material vor, das namentlich aus dem besetzten Gebiet in letzter Zeit wiederholt Verstöße gemacht würden, um durch eine übergroße Anforderung von Devisen die weitere Stabilisierung der Mark unmöglich zu machen. Welche Gründe hier mitsprechen, läßt sich nicht übersehen. Aber es ist überdeutlich, solche Maßnahmen Deutschland zu gewähren, die vom Ausland her zudringlich sind. Es darf nicht übersehen, wenn ein interessierter deutscher Kreis sofort die nötige (Befabrik.) In von interessierten Auslandskreisen erhält. Nach Feuer aus hat man ja seit Einführung der Rentenmark, das Möbellager sehen dieses Zahlungsmittels zu schädigen. Weisheit des Opfer land gebildet, das es mit eiserner Energie Ursache ist noch nichts die Rentenmark auf eine gesunde Basis suchte, genau wie die interessierten deutsch (berkanz.) Morgen viermal in Fluß zu bringen, und meist seiner Gattin das ständlich auch die Rentenmark in Bewegung erfreuen sich alle. Diese Spekulation indessen ist grundfalsch, es sich um Auslandsbetriebe handelt, denn (singen würde, die Papiernark zu verkleinert.) Vor zwei durch die Rentenmark niemals berührt werden. In heiligen teil würde diese mit den Devisen steigen. Und heute (wie da) gottlos, in Deutschland soweit, nur ausschließlich mit der Rentenmark rechnen zu können. Außerdem hat die Rentenmark im Ausland nichts zu tun. Wenn sie dort gehandelt wird, so nur im freien Verkehr, der einen Einfluß auf die Wertemessung der Rentenmark nicht ausüben kann. Auch der ärgste Feind wird anerkennen müssen, daß die Rentenmark voll aufgedeckt ist, die Dedung im Gegenteil soweit geht, daß mit Recht teilweise im Ausland die Rentenmark über Goldpari steht.

Welche Mittel herhalten müssen, um die deutschen Finanzen wieder einmal zu erschüttern, die deutsche Stabilisierung unmöglich zu machen, ersieht man aus den Meldungen, die in den letzten Tagen durch die Presse gingen, namentlich durch die Auslandspresse, denn in Deutschland selbst hat man keinen

Das Ziel der Spangenberg Zeitung ist, an dem schleunigen Wiederaufbau des niedergebroschenen und verarmten Vaterlandes mitzuarbeiten. Dieses Ziel sucht die Spangenberg Zeitung fern von allen Wirnissen des Parteilbens und fern von wüsten Parteilhader zu erreichen. Sie ist bestrebt, eine rasche Orientierung der Leser ohne politische Parteinahme zu erreichen. Daß dies gelingt, beweist der große Umfang der Verbreitung dieser Zeitung, und die fortgesetzten Neubestellungen Wer ein unbeeinflusstes Blatt lesen will, der kann die Spangenberg Zeitung nicht entbehren.

Die Thüringer Wahlen 1921.

Die Wahlen im September 1921 wurden in Thüringen

D. u. Nationalen	50685 Stimmen
Deutsche Volkspartei	107901 "
Landbund	128919 "
Zentrum	7254 "
Wirtschaftsverband	4126 "
S. Demokraten	87467 "
Sozialdemokraten	125026 "
U.S.D.	109791 "
Communisten	70772 "

Die Gesamtzahl der bürgerlichen Stimmen war also mit 50685 höher als der Linken mit 89769 Stimmen um 100 Stimmen zurückgeblieben.

Es standen demnach im bisherigen Thüringer Landtag 26 bürgerliche und 26 sozialdemokratische Abgeordnete. In dem bisherigen und 26 sozialdemokratische Abgeordnete.

Meimar, den 11. Februar. Bis 11 Uhr vormittags liegen aus dem ganzen Land Thüringen rund die folgenden Wahlzettel vor: Ordnungsbund, 385000, Vereinte Soz. 200000, dem. 155000, Unabhängige 5000, Freier Wirtschaftsbund, 78000, Deutsche 78000. Danach würden entfallen auf den Ordnungsbund 32, Vereinte Soz. 16, Kom. 13, Bdt. 11 Stimmen.

Die bayerische Frage.

Von unrichtiger Seite erhielt unser Berliner Vertreter folgende wertvolle Information:

Die Entwicklung in München wird sowohl von der bayerischen Regierung als auch von der Reichsregierung mit Besorgnis betrachtet. Die Annullierung föderaler Nationalparlamente und ihre Verschmelzung mit Ehrhard und den verschiedenen Verbänden deuten nach Ansicht der Regierung auf die Absicht eines gewaltsamen Vortruges beim Hittler an. Sowohl die Führer des Zentrums wie der demokratischen Partei haben die Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß eine erneute Bloßstellung der Reichsautorität durch einen Münchener Putsch gerade im gegenwärtigen Stadium der inneren und äußeren Politik für das Reich nicht mehr tragbar sei und haben von der Reichsregierung verlangt, daß sie in diesem Falle unverzüglich, falls die Macht der bayerischen Regierung nicht als genügend erweisen, mit beweisener Macht in Bayern einzuschreiten. Reichswehrminister Scheer hat prinzipiell diesem Gedankengang zugestimmt, und bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche wird der bayerischen Regierung mitgeteilt werden, daß das Reichsamt im Falle dringender Gefahr sofort einschreiten werde. Infolgebeiseits wird auch der Ausnahmezustand bis zum Beginn des Hittler-Prozesses aufrecht erhalten bleiben. Die rechtsradikalen Strömungen in Norddeutschland, die in Thüringen ebenfalls Beirugnis erregt haben, werden vom Reichsamt als Gefahr betrachtet und dem Reichswehrminister nicht als gefährlich angesehen.

Von anderer Seite gehen unseren Berliner Vertreter nach folgenden Angaben zu:

Die Erklärung der Reichsregierung über die Fortdauer des Ausnahmezustandes ist auf folgende Dinge zurückzuführen: Wollten der Reichsregierung und den militärischen Stellen vereinbart worden, den Ausnahmezustand erst dann abzuschaffen, 1. wenn die Wiederherstellung der ordnungsmäßigen Verhältnisse in Bayern und die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes erfolgt, und 2. wenn die innerpolitischen Verhältnisse im Reich vollständig befriedigt sind. Für die zweite Voraussetzung wären die Vorbereidungen geschaffen, aber die Lage in Bayern ist nach wie vor ungeklärt. Nach weiteren Informationen der Reichsregierung hat sich die Situation in Bayern eher noch verschärft. Man müsse immerhin damit rechnen, daß anlässlich des Ludendorff-Hittler-Prozesses empfindliche Anzeichen entstehen.

Doch noch Reichstagsauflösung?

OB Berlin, den 10. Februar (Eig. Meldg.) In parlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß der Reichstagsauflösung der sich während der Geltungsdauer des Ermächtigungsgesetzes anschaut hat, sofort nach dem Wiederzukommen des Reichstages zur Entladung kommen wird. Die zwischen den Parteien geführten Verhandlungen über ein Kommissariat in der Frage der dritten Steuernotverordnung können schon jetzt als gescheitert gelten. Der Reichsjustizminister steht im übrigen auf dem Standpunkte, daß der Reichstag die ganze Verordnung, nicht aber einzelne Teile davon, annehmen könne. Neben der dritten Steuernotverordnung und der Ermächtigung zur Aufhebung ist es besonders die von der Regierung eingebrachte Wahlreformvorlage, die die Parteien erregt. Seit Sonnabend wird davon gesprochen, daß die Regierung ein neues Ermächtigungsgesetz verlangen werde, das es ermöglicht, aber als ausgeschlossen, daß der Reichstag Zustimmung geben wird.

Währung und Landwirtschaft!

Dr. Schöberl, Im Rahmen der landwirtschaftlichen Währungsreform, Reichsminister Dr. Schöberl über die Währungsreform, Währung und Landwirtschaft. Er führte dabei aus: Die ganze Entwicklung der letzten Jahre auf dem Währungsgebiet hat auch die Landwirtschaft auf das schwerste betroffen. Unmöglich zwar hat die Landwirtschaft im Umfang der Inflation von dieser in starkem Umfang Nutzen gezogen, aber die rasche Geldentwertung hat in den folgenden Jahren namentlich in der letzten Periode der Inflation, niemals so verheerend gewirkt, Der Grund liegt darin, daß sich der Kapitalumlauf in der Landwirtschaft viel langsamer vollzieht als in den übrigen Berufsgruppen, insbesondere im Handel. Wohl hatte die Landwirtschaft die Möglichkeit, eine gewisse Vorratswirtschaft zu treiben und ihr liquides Kapital in Sachwerten anzulegen, aber es ist ohne weiteres ersichtlich, daß diese etwas plötzliche, erzwungene Annullierung nicht so planmäßig hat vor sich gehen können, wie sie bei ruhiger, langsamer Entwicklung erfolgt wäre. Wie überall, so ist man auch in der Landwirtschaft sehr bald zu einer Art Selbsthilfe gegenüber diesem Währungsverfall übergegangen. Wir haben hier in ihrer ganz ursprünglichen Form in der Währungsreform erlebt. Die Selbsthilfe hat versucht, eine gewisse Verbesserung zu schaffen bis zum Augenblick, wo die Staatmaßnahmen die Währungsreform eingeführt haben, die wir heute mit einer

beruendungswürdigen Nachhalligkeit

sch haben durchsetzen leben; das ist die Einführung der Rentenmark. Mit dieser sind aber alle Erscheinungen eingetreten, nämlich ein ungeheurer Rückgang unerlässlich sind, eine Abflachung und Sondergleichung der Preise und ganzen Volkes ist ungeheurer zurückgegangen. Der Staat ist auf sich selbst angewiesen. Die Folge davon ist eine Steuerreform, die wir heute wohl überhaup nicht in einem nicht eine grundsätzliche Änderung in unserer ganzen Wirtschaft vorausichtlich die ausgesprochenen Steuern in der nächsten Zeit nicht mehr eingehen werden. Was insbesondere die Landwirtschaft anlangt, so ergibt sich aus der Berechnung, daß die Landwirtschaft die Belastung etwas

über die Hälfte des Reinertrages der Landwirtschaft ausgemacht, da die jetzigen Erträge der Landwirtschaft gegenüber dem Friedensstande zurückgeblieben sind. Geht man davon aus, daß man mit einer höheren Verzinsung als 3 Prozent bei der Landwirtschaft nicht rechnen kann, so kommen wir auf eine Besteuerung von zwei Dritteln des landwirtschaftlichen Einkommens. Das sind Ziffern, die vielleicht für den vorübergehenden Notfall sind, nicht aber auf die Dauer ertragen werden können. Der Mangel an flüssigem Betriebskapital kommt noch hinzu. Der Kredit der deutschen Landwirtschaft abzuhelfen, ist eine der wesentlichen Aufgaben eines jeden Kreditinstituts. Ich sehe nicht an zu erklären, daß ich für die Reichsbank als Zentralinstitut diese Notwendigkeit in vollem Umfang erkenne.

Die Errichtung der Goldnotenbank

ist eine Aufgabe, die auch für die landwirtschaftlichen Berufsstände von größter Wichtigkeit ist. Ich möchte mich auf den Abgeordneten Dr. Helfferich berufen, der in seinen Ausführungen im Reichswirtschaftsrat hervorgehoben hat, daß wir neben der Rentenbank einen Devisenausgleichsfonds schaffen müssen, damit die Rentenbank nicht in unmittelbare Verührung mit den Devisen kommt und dadurch zu einem Spekulationsobjekt wird. Wir müssen verhindern, daß die Rentenbank an das Ausland verkauft wird, da wir aber die Verbindung mit dem Ausland und infolgedessen ein auswärtiges Zahlungsmittel brauchen, das nur auf Gold basieren kann, müssen wir diesen Devisenausgleichsfonds in irgendeiner Weise schaffen. Es gibt zwei Momente, die dafür sprechen, diesen Ausgleichsfonds in Form einer Bank zu schaffen. Das eine ist, daß ich sowohl das außen- als auch das innenpolitische Risiko der Bank ausschalte, indem ich die Goldbestände dieser Bank in neutralen Ausland an einer sicheren Stelle deponiere. Das zweite ist, daß ich auch das materielle Risiko ausschalten kann, am richtigsten im Rahmen einer Bank, die nur sichere Kredite auf Goldbasis gibt. Wenn ich diesen Ausgleichsfonds in Form einer Goldbank errichte, so schaffe ich damit eine Rückenfuge für die Rentenbank. Ich bringe die Rentenbank aus der Gefahr, mit den Devisen in Verührung zu kommen. Das ist das schärfste Interesse, das auch vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus die Errichtung der Goldbank fordert. Seit vielen Monaten kämpfe ich für die Errichtung der Goldbank, die selbstverständlich nur im engen Zusammenhang mit der Reichsbank und Rentenbank errichtet werden kann; denn wir müssen die Goldpolitik selbstständig an einer Stelle zentralisieren. Vom ersten Tag an, an dem ich zum Präsidenten der Reichsbank ernannt worden bin, habe ich die unmittelbarsten Schritte ergriffen, um die Errichtung der Goldbank in die Wege zu leiten. Bei den Verhandlungen in London und Amsterdam habe ich den Eindruck gewonnen, daß unsere währungspolitische Situation im Ausland durchaus richtig verstanden wird und daß am eigensten Interesse aller Länder, die mit uns in wirtschaftlichem Verkehr stehen, die Notwendigkeit der Errichtung einer deutschen Goldbank eingesehen wird und daß ein gewisses Interesse vorhanden ist, uns bei der Errichtung der Goldbank zu helfen. Mitten aus dieser Arbeit heraus bin ich vor die

Expertenkommission in Paris

berufen worden und habe dort meine Gedankengänge entwickelt. Einerseits bin ich auf lebhaftest Zustimmung getroffen, andererseits auf den Gedanken, daß es nicht genüge, eine Goldbank für die derzeitigen Verhältnisse zu schaffen, sondern daß ich eine endgültige Goldbank für Deutschland schaffen müsse. Ich habe den Herrn darauf immer nur eines erwidert: Im Grunddasein bin ich mit euch einig, daß wir diese Goldwährung in Deutschland haben müssen, und ich freue mich, wenn ihr zu einer solchen Lösung helfen wollt; ich will euch auch gern glauben, daß es euch gelingen wird, in wenigen Wochen zu einem abschließenden und einheitlichen Urteil in dieser Richtung zu kommen in den Berichten, die ihr an die Reparationskommission erstatten werdet, aber es ist die Frage, was dann aus diesen Berichten werden wird. Nach den bisherigen Erfahrungen, die wir gemacht haben, muß ich annehmen, daß es nicht nur Wochen, sondern Monate dauern wird, ehe aus euren Berichten ein einheitlicher Beschluß der alliierten und assoziierten Regierungen herauskommen wird.

Bis dahin zu warten, haben wir nicht Zeit. Wir brauchen für die Wiederbelebung der deutschen Industrie, die heute durchschnittlich nur mit 50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt ist, Goldkredite, und Goldkapital, damit sie im internationalen Wirtschaftsaustausch ihren Mann stehen kann. Wenn wir heute noch drei bis vier Millionen Erwerbslose und Kurzarbeiter in Deutschland aus Staatsmitteln zu ernähren haben, so ist die Lage, die für ein Volk, was unsere, nicht produktionsquellen, sei es in der Landwirtschaft, sei es in Handel und Industrie, sei es in Bergbau oder in der sonstigen Ullproduktion, wieder auf 100 Prozent der Leistungsfähigkeit bringen, wir müssen aus dieser augenblicklichen entsetzlichen Lage wieder heraus.

Ich habe verstanden, den Herren begreiflich zu machen, daß nur auf diesem Wege überhaupt etwas herauszubringen ist. Wenn ich dem Gedanken nicht Rechnung tragen, dann werden wir weder zu einer gesunden Wiederbelebung unseres Wirtschaftslebens kommen, noch werden die alliierten und assoziierten Regierungen Reparationen aus Deutschland erhalten können. Ich hoffe, daß die Einsicht groß genug ist, um unsere Bestrebungen auf Errichtung dieser Goldbank nicht zurückgehen werden zu lassen, sondern uns damit endlich das Instrument in die Hand zu geben, das uns gestattet, wieder vorwärts zu kommen, zu arbeiten.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. Februar 1924.

§ 35 Jahre Schlosserei. Am 8. Januar konnte die hiesige Bau- und Malchinschlosserei J. H. Herbold auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat sich das Geschäft unter der ruhigen Hand und zielbewußten Führung seines Gründers zu einem groß angelegten Unternehmen entwickelt, das sich weit und breit des besten Rufes erfreut. Sein Gründer, Herr J. Herbold, steht heute noch rüstig, in voller Kraft am Ambosch und Feuerherd und wird sein Geschäft, wenn ihm die Gesundheit bleibet, mit starker Hand in dieser schweren Zeit durch die Wogen feuern. Wir wünschen dem Unternehmer auch weiterhin alles Gute.

§ Finanzamtliches. Freitag, den 15. 2. von 9-12 Uhr vormittags ist Herr Finanzamtsvorsteher Kühn im Gasthof „Zum Goldenen Löwen“ anwesend, um die Niederschrift über die Auffstellung einer Schuldverschreibung auf Grund des § 9 Abs. 3 der Verordnung über die Errichtung der Deutschen Rentenbank aufzunehmen. Den Einwohnern, die einen Rentenbankumlagebescheid erhalten haben, ist dadurch Gelegenheit geboten, die Niederschrift ohne größeren Zeitaufwand und ohne Unkosten bewirken zu lassen. Versäume niemand die Gelegenheit!

§ Ein neues amtliches Fernsprechbuch des Bezirkes Cassel wird voraussichtlich in einigen Monaten erscheinen. Die Vorbereidungen für die Drucklegung nähern sich dem Abschluß. Teilnehmer, die wünschen, daß die Eintragung ihres Anschlusses geändert wird, müssen sich diesbezüglich spätestens bis Ende Februar an ihre Vermittlungsanstalt wenden.

§ „Sauglud“. Bei der am letzten Freitag in der Försterei Mörshausen abgehaltenen Saujagd wurde wiederum 1 überaus großer Strecke gebracht. Es ist dies das 15. Wildschwein, das im Laufe dieses Winters auf den von der hiesigen Oberförsterei veranstalteten Jagden erlegt wurde. Trotz dieser gewaltigen Strecke gibt es immer noch Gemeinden, die sich in völliger Verkennung der Umstände beim Herrn Landrat über die bösen Forstbeamten beschwerten, die ihrer Pflicht, das Schwarzwild zu bekämpfen, nicht genügend nachkommen. Die Herren, die solche Beschwerden loslassen, sollten einmal die schwierige, zeitraubende und anstrengende Arbeit des Einkreisens, das jeder Saujagd vorangeht, leisten, dann würden sie von der Schwarzwildbekämpfung einen anderen Begriff bekommen. Es wurden erlegt: In der Försterei Pfies 1 Stück, in der Försterei Glasebach 5 Stück, in der Försterei Mörshausen 6 Stück, in der Försterei Kallenbach 2 Stück, im Stadtwald Spangenberg 1 Stück. Die glücklichen Schützen waren: Hilfsförster Vämmer 4 Stück, Hegemeister Ritter 3 Stück, Hegemeister Giffel 2 Stück, Hegemeister Schneider 1 Stück, Förster Thiele 1 Stück, Förster Lüders 1 Stück, Hilfsförster Blau 1 Stück, Herr Timpe-Cassel 1 Stück, Herr Börner-Gibersdorf 1 Stück. Erfolgreiche Fangschüsse auf angelegte Sauen gaben außerdem ab: Oberförster Wallmann, Hilfsförster Schuchardt und Herr Otto Jenner. Weidmanns heil!

§ Hofgeismar, 11. Februar. (Viehwehnpollzeiliche Anordnung.) Infolge Austruchs der Maul- und Klauenleuche unter dem Rindviehbestande des Fleischschlächters Ludwig Bape in Udenhausen bildet dessen Gehöft den Sperrbezirk. Für die übrigen Gemeinden gelten die Vorschriften des § 168 V. A. B. G.

§ Cassel. Die außerordentlichen Verdienste, die sich der erste Geistliche der Rosenkranztriche, Pfarrer Burckard, um die Gemeinde Wehsheden erworben hat, sollen in einer Gedentafel in der Kirche der Nachwelt überliefert werden. Der Gedentafel wird von der Aktiengesellschaft Connefelder Kalt-, Gips- und Marmorwerke Cassel in dankenswerter Weise gespendet.

— Der argentinische Konsul Carlos Grebe, ein Sohn unserer Stadt hat seiner Liebe zur Heimat einen zeitgemäßen Ausdruck verliehen indem er 10 Zentner feinstes Blütenmehl zur Verfügung stellte mit der Weisung, dieser Spende in kleineren Paketen an würdige und bedürftige Familien und Einzelpersonen seiner Vaterstadt abzugeben. Die Verteilung ist bereits erfolgt und hat in ungezählten Herzen freudige Dankbarkeit ausgelöst.

§ Fulda, 11. Februar. (Feuer in einer Möbelfabrik.) In den Möbelfabriken von E. Hammer brach Feuer aus. Werkstätte, Malchinsraum mit Ausrüstung, das Möbellager mit fertigen Möbeln und Beständen an Weichholz sind Opfer der Flammen geworden. Über die Brandursache ist noch nichts Bestimmtes festgelegt.

§ Landwehrgesch. 11. Februar. (Im Silbertranz.) Morgen feiert Heinrich Hartmann von hier mit seiner Gattin das Fest der Silberhochzeit. Die Ehejubilare erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

§ Röhrda, 11. Februar. (Das geflozene Red.) Vor zwei Jahren war, wie feinerzeit gemeldet wurde, dem hiesigen Turnverein „Gut Heil“ ein Red geflozen worden. Teile davon liegt jetzt in den Fischteichen der Domäne Lauenbach wieder gefunden worden.

§ Mengersgraben, 11. Februar. (Ein Fuhrwerk umgestürzt.) Ein Fuhrwerk des Rittergutes Ranstein, das nach Mengersgraben sollte, stürzte an der scharfen Kurve am Buchholz um und begrub zwei Personen, die sich auf dem Wagen befanden, unter sich, die nun den schweren Wagen über sich fahren lassen mußten. Der das Fuhrwerk lenkende Knecht erlitt Querschnitten, während der Koloniar Carl Schmidt aus Barmen außer einigen mehr oder weniger starken Verletzungen des Kopfes einen Schädelbruch und einen doppelten Armbruch davontrug. Er wurde in das Kranenhaus nach Marburg gebracht.

§ Heiligenhaaf. Der Steindrucker Heis aus Kassel, der von der hiesigen Strafkammer wegen schweren Einbruchs zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, verfuhr beim Abtransport zu entweichen. Vom Schlossplan rannte er über eine Weide, durchwatete die Geiselle und die Weine und lief über den Bahndort hinweg zum Steingraben. Beamte und junge Burken verfolgten den Ausreißer. Es gab eine wilde Jagd. Nur noch eine Böschung und Heis wäre im freien Felde gewesen. Hunde waren ihm zum Verhängnis. Auf ihr Gebell eilte der Bestler herbei. Er trat dem Fliehenden mit dem Revolver und dem Ruf: „Hände hoch!“ entgegen. Heis sah sich verloren und gab seinen Versuch auf. Die Beamten führten ihn ab. Auf die Frage, warum er entwichen sei, antwortete er: „Zwei Jahre sind keine Kleintage!“

Neueingänge
Damen-Mäntel!

M. Müller

Neueingänge
Damen-Strickjacken
u. Westen!

Spangenberg

Ein Angebot von hervorragender Bedeutung,
in nur best-erprobten Qualitäten!

Spangenberg

Baumwollwaren

Nessel 80 cm breit . . . Meter **0,68**
Hemdentuch kräftige Qualität . . . Meter **0,85**
Renforcé mittelstark Meter **0,95**
Makotuch f. Elegante Leibwäsche **1,25**

Damenwäsche

Taghemd kräftige Qualität mit großer Stickerei **2,50**
Nachjacke weils Biber mit Feston garniert . . . M. **3,80**
Beinkleider Knieform mit Stickerei **2,80**
Untertaillen mit Stickerei garniert . . **1,25**

Wachststoffe

Mouseline 80 cm breit schöne Muster . . . Meter **0,95**
Voile gemustert helle Farben Meter **1,15**
Voll-Voile weils oder moderne Farben Meter **2,50**
Kleiderstoff weils und elfenbein mit Seidenstreifen Meter **2,25**

Bettwäsche

W6. Linon la Qualität 130 cm breit . . . Meter **2,50**
W6. Damast schwere Ware 140 cm breit . . . Meter **2,50**
Haustuch schwere Ware 165 cm. breit . . . Meter **3,90**
Leinen feinfädige Ware 165 cm breit . . . Meter **4,90**

Tischwäsche

Servietten 60x60 **1,75**
Reinleinen
Tischtuch 130x160 vollweils la Qualität . . **5,90**
Tischzeug weils □ vom Stück . . . Meter **2,50**
Tee-Decke mit gestreifter Kante . **4,80**

Kleiderstoffe

Reinwoll, Cheviot 90 cm breit - alle Farben **2,95**
Reinwoll, Cheviot Kammgarn 130 cm breit **3,95**
Cover-Coat für Kostüme und Mäntel reine Wolle 130 cm breit **8,50**
Gabardine extra schwer, farbig, 130 cm breit **9,80**

Hauswäsche

Wischtuch Reinleinen 56x56 cm ges. und geb. **0,85**
Küchenhandtuch Gerstenkorn mit roter Kante **0,68**
Küchenhandtuch Reinleinen, ca. 50x100 cm **1,15**
Küchenhandtuch Reincl. ca 50/100 cm **1,35**

Tischdecken

Künstlerdecke (Marta) Koch- Licht und Waschecht **3,50**
Künstlerdecke (Ella) 130/160 in schönen Farben **9,50**
Kaffeedecke (Aida) 130/160 gute Qualität **5,-**
Kochelleinendecke Flora 130/160 reich bestickt **9,75**

Seidenstoffe

Duchesse-Messaline schöne Farben . . . Meter **2,95**
Merveilleux Schwarz Meter **2,95**
Foulard lebhaft Farben f. Kleider 90 cm **6,90**
Eolienne alle Farben 100 cm breit **8,50**

Schürzen

Zierschürzen Wienerform türksche Muster **1,95**
Zierschürzen aus türk. Sallin (Wienerform) **4,50**
Trägerschürzen aus la Siamosen **2,95**
Kinderschürzen Größe 45 **1,90**

Gardinen

Stores 130/230 Etamin mit Motive u. Tallvolants **7,50**
Stores 130/230 in eleganter Ausführung **9,50**
Volants für Stores 45 cm breit **1,35**
Volants für Stores 70 cm breit aus Etamin mit Motiven und Klöppelspitze **2,50**

Gardinenstoffe

Scheibengardinen Meter **0,48**
Gardinenstoffe schöne Muster . . . Meter **1,80**
Spannstoffe 160 cm breit la Qualität Meter **2,80**
Etamin 130 cm breit beste Zwirnware Meter **1,75**

Taschentücher

Kindertücher **0,18**
Damentücher (Batis) mit bestickten Ecken **0,30**
Kavalliertücher weils und bunf **0,75**
Herrentücher (Linon) weils oder mit farbiger Kante **0,35**

Stickereien

Feston Meter **0,06 0,10**
Stickerei für Hemden schöne Muster **0,18 0,25**
Stickereien 5 cm breit **0,40 0,50**
Unterrockvolants 17 cm breit **0,75 0,95**

Cravatten

Strickbinder hübsche Farben **0,65**
Selbstbinder aus Seide in modernen Streifen **2,95**
Diplomaten schwarz und farbig für Steh und Umlegkragen **0,95**
Künstlerschleifen zum Selbstbinden **1,40**

Kurzwaren

Baumwollband 4 Meter Stückchen . . . **0,10**
Wäsche-Besatz weils 10 Meter **0,50**
Wäsche-Languette 10 Meter **0,50**
Wäsche-Bänder 5 Meter Stückchen **0,25**

Damen-Strümpfe

Baumwolle fein gewebt **0,65**
Baumwoll-Flor Halbware Qualität . . . **1,20**
Mako schwarz Doppelsohle u. Hochferse **1,65**
Pr. Seidenflor in allen Farben **3,-**

Herren-Artikel

Stehkragen mit Ecke fein Mako la Qualität **0,80**
Stehumlegkragen fein Mako, mod. Form **0,90**
Serviteur weils und gestärkt . . **0,90**
Manschetten ein Mako, la Qualität **1,15**

Reste und Abschnitte auf Extra-Tischen besonders billig!

Hingerichtet

sind alle Augen auf meine

Große Lumpenwoche

vom 12. bis 18. Februar.

Ich überbiete jeden Händler und zahle die höchsten Tagespreise.

Karl Hildebrand, Spangenberg

Produkten-Händler

Saatkartoffeln

(Industrie)

anerkannte Ware. Zentner ca. 5 bis 6 Mark. Bestellungen umgehend. Auch

Speisekartoffeln

Zentner 3 bis 4 Mark können bei genügend Bestellungen geliefert werden. Eine Anzahlung ist erwünscht.

Georg Pasche
Gärtner

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Dank auch dem Gesangsverein Liedertafel und der Schreinerinnung. Besonderen Dank Herrn Metropolitan Schmitt für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Spangenberg, den 12. Februar 1924

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Konrad Kaiser

Gemischter Chor „Liederkränzchen“

Donnerstag, Übungsstunde. Damen um 8 Uhr, Herren um 9 Uhr.

Der Chorleiter

Wir sind Donnerstag von 12 bis 5 Uhr nachm. in Spangenberg, im Hause des Schneidermeisters Ludwig Hebler anwesend und erteilen in allen Steuersachen **Auskunft**. Auch nehmen wir Gelder an und führen sie der Finanzkasse in Mefungen zu.

Apel u. Schmidt
Steuerberater

Brikett's

sind eingetroffen und nehmen Bestellungen entgegen.

Karl Blumenstein

Reinwollene Strümpfe

alle Größen in nur erstklassigen Qualitäten

August Ellrich.

Amtlicher Teil

Die Fortbildungsschule

wird Freitag, den 15. Februar 1924, nachm. 5 Uhr wieder eröffnet. Unterrichtszeit: Montag und Freitag - jedesmal von 5 bis 8 Uhr nachmittags - Unterrichtsgebäude: Stadtschule.

Unter Hinweis auf die Ortsatzung werden die Eltern, Vormünder, Vehrern und Arbeitgeber aufgefordert, für Sorge zu tragen, daß die schulpflichtigen Jünglinge regelmäßig und pünktlich zum Unterricht erscheinen. entschuldigtes Ausbleiben ist strafbar.

Spangenberg, den 11. Februar 1924

Der Magistrat
Schier.